



Lernen ohne Schule und Lehrer

Ist Homeschooling eine Alternative zum herkömmlichen Bildungssystem? Eine Mutter, die zwei ihrer Kinder über einige Jahre daheim unterrichtete, meint Ja. Wer mit seinen Eltern lernt, bleibt näher am wirklichen Leben, erfährt Geborgenheit und entrinnt belastenden Gruppenprozessen sowie der allgegenwärtigen Gleichschaltung in den «Lernkasernen». ■ *Monika Beer*

Eines unserer Kinder war in der Schule immer etwas langsamer als die anderen. In der 5. Klasse schlug uns deshalb der Lehrer vor, unser Kind die Klasse wiederholen zu lassen. Wir versprachen uns davon jedoch nicht viel und entschieden uns, selber für die Bildung unseres Sohnes Marc zu sorgen, obwohl wir keine ausgebildeten Lehrer sind. Die Schulpflege war

über unsere Entscheidung nicht besonders erfreut. Für Marc aber war es eine Erlösung, denn er hatte bereits die Erfahrung machen müssen, dass leistungsschwache Kinder oft von ihren Kameraden ausgeschlossen werden. Ich hatte keine Angst, meinem Sohn, beziehungsweise den Anforderungen einer «Privatlehrerin», nicht gerecht zu werden. Ich war überzeugt, dass ich allmählich in

die neue Aufgabe hineinwachsen würde. Aus meiner Sicht ist für das Lehren mit den eigenen Kindern kein Hochschulabschluss nötig, dafür die Fähigkeit, sein eigenes Lebenskapital (also Wissen und Erfahrungen) einzusetzen, umso wichtiger. An geeigneten Schulunterlagen mangelte es nicht: Verlage wie Schubiger und Klett bieten viele Lehrmittel und Anschauungsmaterial an.

Für die Lernarbeit mit den eigenen Kindern ist kein Hochschulabschluss nötig, dafür die Fähigkeit, sein eigenes Lebenskapital einzusetzen, umso wichtiger.

Lebensnah lernen

Nach zweieinhalb Jahren Lernen zuhause war Marc reif für den Übertritt in die Sekundarstufe B. Zeitgleich wäre unser jüngstes Kind in die erste Klasse gekommen. Wegen der damaligen Grundstufendiskussion sahen wir davon ab, Susi in den Kindergarten zu schicken. Ich wollte mein Kind nicht auf Leistungen trimmen, sondern seine freie Entfaltung fördern. Susi sollte wie andere Kinder Zeit haben zum Spielen, Basteln, sich Bewegen und Beobachten. Ein zusätzlicher Vorteil dieser Lösung war, dass ihr älterer Bruder jetzt zuhause nicht mehr allein war. In einer Lerngemeinschaft konnten die Kinder einiges Wissen gemeinsam erwerben. Zusammen machten wir Sport, malten, zeichneten, bastelten, werkten, kochten, erarbeiteten Vorträge und vieles mehr.

Besonders den Biologieunterricht konnte ich lebenspraktisch ausrichten. Das war mir wichtig, denn auf diese Weise lernen Kinder die Wechselwirkung ihres Körpers mit äusseren Einflüssen besser zu verstehen. Dazu gehören auch Ernährung, Sexualkunde, körperliches Training und Hygiene, aber auch die Auswirkungen des geistigen Konsums, der unsere innere Welt verschmutzen oder erfrischen kann. Wie schaffe ich es, dass meine Kinder verantwortungsvoll mit Musikkonsum, Fernsehen und Zeitung umgehen? Wie bringe ich ihnen bei, zwischen den Zeilen zu lesen und zu erkennen, dass auch Bilder lügen können? Einen bewussten Umgang mit den Medien zu lernen, ist heutzutage besonders wichtig.

Erfolg auf der ganzen Linie

Als Marc seinen Schulabschluss machte, äusserte seine Schwester den Wunsch, die Volksschule besuchen zu wollen. Sie hatte von den anderen Geschwistern und den Kindern im Dorf einiges von den Spielen und Streichen gehört, die zwischen den Schülern

üblich waren. Das wollte sie nun selbst erleben. So schulten wir Susi mit Beginn der 5. Klasse ein. Die Rückmeldungen des Klassenlehrers waren äusserst positiv. Susi könne dem Stoff gut folgen, sie sei aufgeweckt, angenehm im Umgang und eine beliebte Spielkameradin.

Inzwischen hat Marc eine 3-jährige Handwerkslehre erfolgreich abgeschlossen. Es kann also keine Rede davon sein, dass der Unterricht zuhause Kinder benachteiligt. Auch für mich war es eine schöne Zeit, die ich damit verbracht habe, meine Kinder auf ihrem Lernweg zu begleiten. Die Frage nach der Selbstverwirklichung stellte sich für mich nicht mehr. Im schönsten Beruf, den es auf der Welt gibt, im Elternsein, habe ich sie gefunden. Ich finde es völlig natürlich, seine Kinder nicht nur zu gebären, sondern sie auf ihrem ganzen Weg bis zum Erwachsensein zu begleiten.

Schule würgt jeden Wissensdurst ab

Immer wieder höre ich von Eltern, dass ihr Kind anfangs gern zur Schule gegangen und sehr wissbegierig gewesen sei. Leider habe dieser Wissensdurst aber schnell nachgelassen. Wo ist all ihre Freude und Neugier innerhalb weniger Jahre geblieben? Ist es etwa die Schule selbst, die ihren Kindern die Freude am Entdecken und Lernen nimmt?

Das wichtigste was nötig ist, um Kinder zuhause zu unterrichten, ist, sich genügend Zeit zu nehmen. Kommen dann der Wille und die Fähigkeit dazu, sich selbst ständig weiterzubilden, so ist eine solide Basis dafür gelegt, seine eigenen Kinder auch ohne pädagogische Ausbildung zu schulen. Eine lohnendere Investition kann es gar nicht geben. Schon der chinesische Weise Kuan Chung Tzu sagte: «Willst Du im laufenden Jahr ein Ergebnis sehen, so säe Samenkörner. Willst Du in zehn Jahren ein Ergebnis sehen, so setze Bäume. Willst Du das ganze Leben lang ein Ergebnis sehen, so entwickle

die Menschen.» Die Familie ist die kleinste Zelle im Staat. Ohne Familien müsste er zerfallen, denn gerade dort werden ein demokratisches Verständnis und die Fähigkeit zum Zusammenleben am wirksamsten eingeübt. Die persönlichen Beziehungen in der Familie beugen dem Suchtverhalten vor, ermöglichen Bindungsfähigkeit und stärken den Charakter. Aus starken Eltern erwachsen auch starke Kinder.

Produziert Homeschooling soziale Inkompetenz?

Aus verschiedenen Gründen ist das Vorurteil weit verbreitet, dass Kinder, die zu Hause lernen, isoliert seien und daher ungenügend sozialisiert würden. Meine Erfahrung widerspricht diesen Vorurteilen. Durch die nahe Eltern-Kinder-Beziehung kann sich der Charakter frei von Angst entwickeln und das hilft den Kindern, sich sozial zu verhalten. Kinder, die mit ihren Eltern lernen, haben meistens ein besonders grosses soziales Umfeld, denn der Unterricht findet nicht nur zu Hause statt. Er kann an die verschiedensten interessanten Orte verlegt werden.

Hinzu kommt, dass privat unterrichtete Kinder auch bedeutend mehr Freiraum haben als ihre eingeschulten Altersgenossen. Sie müssen nur während der Hälfte der im Lehrplan vorgeschriebenen Zeit unterrichtet werden!

Aufruf der Autorin Monika Beer: Lehrerinnen und Lehrer, die interessiert sind, für ein niedriges Honorar direkt mit Eltern zusammenzuarbeiten, können sich zwecks Koordination bei der Autorin melden. Nach den Bildungsrichtlinien können alle Kindergarten-, Primar- oder Sekundarlehrpersonen, aber auch Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen mit abgeschlossener Lehrerausbildung auf jeder Stufe Privatunterricht erteilen. Details sind bei der Aufsicht Privatschulen zu erfahren (Telefon 043 259 53 35).

Ist es etwa die Schule selbst, die ihren Kindern die Freude am Entdecken und Lernen nimmt?